

Der Pallast Caraffa, einst der Königin
Johanna, am Meere bei Neapel *).

Den Saum vom Mond versilbert, rauscht die Fluth
Um den Pallast, einst herrlich, Trümmer jehet.
Durch öde Hallen hebt in blasser Gluth
Manch Bild, vor dem der Wandler sich entsetzt,
Denkt er der Königin, die hier geliebt,
Und, ach! so schön' der Liebe Glanz getrübt.

Von diesen Fenstern, wo sie oft am Arm
Des Freund's **) aufschimmern sah des Tages Licht,

*) Johanna II. bewohnte dieses Gebäude, eines der schönsten zu Neapel; nun längst eine Ruine. Es wird vom Meere auf drey Seiten bespült. Die untern Gewölbe zeigen Spuren von Bädern. Der Pallast steht nahe bey Pausllyp, unter dem Grabmahl Virgils. Die Aussicht ist bezaubernd schön.

**) Graf v. Carracioli. Er hatte gleiches Schicksal wie Essex, der Königin Elisabeth Geliebter.

Sah sie ihn steigen, kalt und ohne Harm,
Aufs Blutgerüst, und fühlte Erbarmen nicht,
Als noch sein Blick mit Wehmuth sie gesucht,
Eh' sank das Beil, das ihrem Herzen ruhr.

O Eifersucht, von Nemesis gesandt!

Zum Tiger schuf dein Hauch ein liebend Weib.
Ein blutend Haupt, den Blick nach ihr gewandt,
Schwebt stets ihr vor, durchschauernd Seel und
Leib.

Ein hohl Gespenst, das scheu das Taglicht haßt,
Spuckt sie durch die Gewölbe im Pallaß . . .
